



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Durch Zahlung monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpf. Inland-
gebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 20 Rpf. Ver-
sendungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Rpf. In Fällen
höherer Gewalt behält sich Verleger auf Befreiung der Zeitung
aber auf Veranlassung des Bezugsnehmers, Geschäftsamt für beide
Teile in Neuenburg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich
für den gesamten Inhalt: Friedrich Diefinger, Neuenburg (Württ.)

Anzeigenpreis:
Die Kleinzeile mit 7 Zeilen, Familienanzeigen 6 Rpf., amtl.
Anzeigen 5 Rpf., Zeitungs 10 Rpf. Schluß der Anzeigenannahme
8 Uhr vorm. Sonntage nicht für schriftlich erstellte Beiträge über-
nommen. Bei Krieg, gelten die vom Reichsrat der deutschen Wirtschaft
aufgestellten Bestimmungen. Druckverträge gelten nur für den
Verleger. Dr. G. Müller, D. A. X. 30; 3792. Verlag u. Verlags-
druck: G. Wiefel, Wildbaderstr. 10, J. Diefinger, Neuenburg.

Nr. 244

Montag den 19. Oktober 1936

94. Jahrgang

Geschichtliche Sendung Adolf Hitlers

Werbige Rede eines österreichischen Bischofs

Wien, 17. Oktober

Eine Wiener Pressekorrespondenz „Gehin-
gert Zeitungsdienst“ veröffentlicht einen
Aufsatz des als Rektor der Nationalstiftung
König in Rom amtierenden österreichischen
Bischofs Dr. Alois Hudal. Mehrere Wie-
ner Blätter bringen auszugsweise diesen
Artikel, in dem es u. a. heißt:
„Der Bolschewismus ist nicht eine zu-
fällig vorübergehende Parteirichtung, son-
dern eine Seelenhaltung, in der ein stark
nihilistischer Zug des von allen religiösen
Bindungen losgelösten defakenten Juden-
tums eine bedeutende Rolle spielt. Der
Gegensatz kann deshalb auch niemals rein
organisatorisch begonnen werden, weil er
eine weltanschauliche Krise ist, sondern muß
auf geistiger weltanschaulicher Grundlage
geführt werden.“

Wer mit Aufmerksamkeit die geistige Ent-
wicklung Russlands der letzten Jahrzehnte be-
obachtet, wird überdies bald sehen, daß die
letzten Ursachen bolschewistischer Weltzer-
störung nicht bloß in Rußland zu suchen sind,
sondern daß es vielmehr mit einem Einbruch
westlicher europäischer Defakenz
in der russischen Seele zu tun haben,
die durch ungesunde soziale, religiöse und staats-
politische Verhältnisse für eine solche Krise be-
reits vorbereitet war. Niemand leugnet, daß
in Rußland innerpolitische Umwandlungen
sich vollziehen im Sinne eines Erwachens der
früheren großen nationalen Vergangenheit des
Reiches. Allein, dieser Vorgang ist so lange
eine Täuschung Europas oder eine Unmöglich-
keit, als Millionen Menschen von einer Hand-
voll fremder Religionshasser be-
herrscht und in ihrer kulturellen Freiheit nie-
dergetrampelt werden. Wir dürfen nicht ver-
gessen, daß es noch nicht so lange her ist, daß
Rußland, zum Teil mit gefälschten Pässen,
seine besten Agitatoren nach Deutschland ge-
schickt hat. In Berlin arbeitete Joffe, in Halle
Sinowjew, in München und im norddeutschen In-
dustriegebiet Kadel, um das revolutionierte
Deutschland zum wertvollsten Vorkampfbereich
gegen Westen vorzutragenden Weltrevolution
zu machen. Daß Deutschland bis jetzt nicht die
revolutionäre Vorhut Russlands für Europa
geworden ist, wird

das geschichtliche Verdienst des Nationalsozialismus

bleiben, dessen erste Vorkämpfer für die
Weltanschauung Moskaus niemals etwas
ähnlich hatten. Die Lösung des Münchener
Parteitages war für Anhänger und Gegner
der Bewegung, wie immer sich der einzelne
im Programm stellen mag, mehr als der
Ausschrei einer Nation gegen die
militärische Auflockerungs- und Hölle-
rungspolitik der letzten Jahre, es war
eine europäische Tat, die die Rück-
gewinnung des Volkes auf die
von Gott selbst gegebenen Werte:
Volkstum, Boden, Heimat und
Vaterland, in denen eine gewaltige Dy-
namik gegen den Einbruch fremder Welt ge-
legen ist. Die nationalsozialistische Partei
hat auf ihre Fahnen den Kampf gegen den
Bolschewismus geschrieben.“

Der Bischof kennzeichnet dann einen der
Unterschiede zwischen Nationalsozialismus
und Bolschewismus, indem er ausführt:
„Während der Bolschewismus wesentlich
antireligiös ist, ja die zur Religion er-
hobene Brutalität darstellt und den
Begriff der Familie unterschätzt, will der
Nationalsozialismus auf reli-
giösem Boden bleiben, auch wenn
der Begriff der Religion nicht ganz im Sinne
der Hebräer genommen wird, sondern
sämtliche geistigen und religiösen Inhalte
mehr nach politischen Gesichtspunkten ge-
ordnet werden. Die Sendung des deut-
schen Volkes in Europa ist gerade
in der Gegenwart für diesen
ganzen Kontinent entscheidend,
und diese Aufgabe kann nur erfüllt werden,
wenn jene beiden Staaten, die jahrhundert-
lang in engler geschichtlicher Entwicklung
verbunden waren, ganz eines Herzens sind,
auch in der Bekämpfung jener Elemente, die
heute Europas Führerschaft bedrohen.“

Absage an die Zentrumsheger!

Wir lehnen deshalb mit aller Entschieden-
heit die Auffassung jener vereinigter Kreise
in Oesterreich ab, die glauben, daß Katholi-
zismus und Bolschewismus eher zu einer
Normalisierung kommen könnten als Poli-
tan und Reich oder daß Rußland ein geeig-
neter Vertragspartner für Oesterreich ist,
das seiner räumlichen Entfernung wegen
eine unmittelbare weltanschauliche Einfluß-
nahme nicht so akut erscheinen lasse. Trotz
aller Bemühungen der kommunistischen
Kreise, katholische Idealisten oder Utopisten
durch Versprechungen an sich zu ziehen, gibt
es hier kein Kompromiß und keine Verläß-
lichkeitsmöglichkeit, sondern nur einen star-
ken heiligen Haß zum Kampf bis zur Ver-
nichtung.“

Der Bischof schließt u. a.: „Für die Deut-
schen muß wieder jene große Linie mit
eiserner Festigkeit geschaffen werden, die
Rosenberg, der gegenwärtige weltan-
schauliche Leiter der Bewegung, in seinem
Werk „Die Verbrechen der Freimaurerei“,
das vor der Wählerversammlung erschien, in
klarer Weise vorgezeichnet hat und das kein
Katholik oder christgläubiger Protestant
besser ausdrücken oder wünschen könnte.
Deutsche Kraft muß in den nächsten Jahren
notwendig mehr auf sozialem Gebiet tätig
sein, aber was unbedingt auch eine innere
Erneuerung fordert, um dann die Sehnsucht
vergangener Zeiten vollenden zu können:
Eine kraftvolle National-
kultur, erwachsen aus einem kraftvollen
Christentum.“

Rosenberg unterstreicht die Ausführungen des Bischofs

Saarbrücken, 18. Oktober.

Die Erklärungen des Bischofs Dr. Hudal
in einer Wiener Zeitungs-Korrespondenz
haben in der Wiener jüdischen Presse Wut-
ausbrüche ausgelöst. Der vom Prager
Außenministerium ausgehaltene „Wiener Tag“
mühte den Bischof am liebsten zum „Reher“
erklären lassen. Die aussehenerregenden Er-
klärungen des katholischen Bischofs wurden
am Schlußtag der Gaukulturwoche des
Gaus Saar-Pfalz in Saarbrücken, dem
„Tag des Bekenntnisses“, von Reichsleiter
Alfred Rosenberg ausdrücklich unter-
strichen.

Ausgehend von der in der Welt wachsen-
den Erkenntnis des wahren Wesens des Bol-
schewismus und von den Verdrängen, den
Nationalsozialismus auf ein rein äußerlich
politisch-soziales Programm abzugeben
und ihn zum Verzicht auf die Seelenrein-
haltung zu zwingen, bezeichnete er es als
außerordentlich erfreulich, daß fordern der
österreichische Bischof Hudal, der zugleich
Rektor der deutschen Nationalstiftung der
Anima in Rom ist, sich in entscheidender Weise
gegen den Weltbolschewismus wendet und
die große europäische Tat des National-
sozialismus vorbehaltlos anerkennt. Wenn
der Bischof den Bolschewismus nicht eine
vorübergehende Parteirichtung, sondern
eine Seelenhaltung nennt, in der „ein stark
nihilistischer Zug des von allen religiösen

Bindungen losgelösten defakenten Juden-
tums eine bedeutende Rolle spielt“, so ist
das in etwas milderer Fassung
genau das, was wir seit 16 Jah-
ren aussprechen. Eine Seelenhaltung
wie die des Bolschewismus kann man auch
nicht mit einem bloßen politisch-sozialen
Parteiprogramm, sondern nur mit einer
neuen Seelenhaltung, d. h., mit einer star-
ken, neuen idealistischen Weltanschauung be-
kämpfen und überwinden.

Bischof Hudal erklärt auch, daß deshalb
der Gegenkampf niemals rein organisatorisch
gewonnen werden kann, weil er eine weltan-
schauliche Krise darstellt, sondern daß er auf
geistig-weltanschaulicher Grundlage geführt
werden muß. Das ist genau die gleiche Fol-
gerung und es bleibt trotz aller Ableugnun-
gen von interessierter Seite die eine welt-
anschauliche Tatsache bestehen,
daß die allen kulturellen und
weltanschaulichen Kräfte zu
schwach waren und noch sind, um
den Bolschewismus sowohl orga-
nisiatorisch wie auch weltanschau-
lich niederzukämpfen.

„Ich bejahe ohne weiteres, daß die Bitter-
keit meiner Worte aus einem vor 16 Jahren
von mir geschriebenen Werk, dem Bischof
Hudal nicht leicht gewenig sein mag und daß
keine jüdischen Sturm von Wien aus ent-
schieden. Ich möchte aber bei dieser Gelegenheit
noch etwas feststellen, was ich früher mehr
als einmal ausgesprochen habe: Die na-
tionalsozialistische Bewegung
ist keine Sekte. Sie hat sich niemals ver-
leihen lassen, schwärmerische kleine überstrei-
gende Gruppen als die Darstellung ihrer Idee
anzuerkennen. Sie hat sich ebenso aber ge-
wehrt, wenn alte weltanschauliche Mächte,
die im heutigen Kampf verlagerten, nun ge-
rade das, was sich als unbrauchbar erwiesen
hatte, uns als reichlich unser geistiges Pro-
gramm ausdrängen wollten. Wir waren und
sind deshalb der Überzeugung, daß die na-
tionalsozialistische Weltan-
schauung weitestmöglich anzu-
nehmen ist, um alle jene Persönlichkei-
ten und Bekenntnisse zu umspannen,
die ehrlich gewillt sind, die Substanz
des Deutschtums und alle seine blutbedin-
gen, charakterlichen und seelischen Kräfte im
Kampf gegen die Strömungen der Weltzer-
störung zu unterstützen. Genau so, wie wir
Menschen verschiedenster politischer Verhan-
genheit nach einer Rückkehr zu diesem Kampf
für Deutschlands Rettung nicht mehr nach
ihren sonstigen Traditionen fragen, sondern
nur nach ihrer neu einlebenden Tat und Lei-
stung, so werden wir ebenso großzügig ein
Bekenntnis annehmen, wie das des Bischofs
Hudal für den großen Kampf der Rettung
Deutschlands und Europas, der eben vom
Nationalsozialismus in wahrhaft monumen-
taler Form geführt wird.“

„Es gibt zwischen Bolschewismus und
Europa heute keine Verständigung mehr. Auf
dem Nährboden, den die anderen Parteien
und Weltanschauungen hinterlassen haben,
haben sich die gesunden Kerne von den Fäul-
niskeimen gelöst. Unser Geschlecht muß den
Kampf des Wachstums gegen die Zerlegung
führen. Unsere heutige Zeit muß die Antwort
geben auf die Fragen unserer Epoche, muß
Traditionen bilden für kommende Geschlech-
ter: Dann hat das deutsche Volk mit seiner
Rettung auch einen Weltkampf für ganz
Europa siegreich durchgeschritten.“

Bahnlinie Madrid-Baleencia erreicht

Befreiung von Oviedo besetzt

ag. Burgos, 18. Oktober

Die Offensive der Nationalisten auf
Madrid wird kraftvoll weiter geführt. Am
Samstag wurden die roten Kräfte in brei-
ter Front nördlich von Toledo angegriffen
und über die Linie Salamanca-Alle-
cas-Pantoja-Alover del Tajo-
Castillejo zurückgeworfen. In allen
Kämpfen um die einzelnen Ortschaften blie-
ben die Nationalisten Sieger. Die Eisen-
bahnlinie Madrid-Alicante-
Valencia zu unterbrechen und die
Eisenbahnlinie Toledo-Castillejo unter
Geschützfeuer zu nehmen, ist durchaus gelun-
gen. Man kann damit rechnen, daß der
Kino um die spanische Hauptstadt in Kürze

ganz geschlossen sein wird. Die Verlei-
digungswälle und Schützengräben der Na-
zisten sind teilweise aus Eisenbeton gebaut,
was auf die Mitarbeit fremdlän-
discher Ingenieure schließen lasse.
Von solchen Gräben aus hätte ein Duzend
entschlossener Männer die ganzen nationa-
listischen Truppen mit dem Maschin-
engewehrfeuer aufhalten können, aber die
roten Kämpfer sind ebenso feige wie ver-
brecherisch und haben die Flucht vorge-
zogen. General Cueto de Plano erklärte, in
Madrid herrsche völlige Anarchie. Auch die
letzte Eisenbahnstrecke Madrid-Guad-
al Real sei besetzt. Die Militärsoldaten
weigern sich, an die Front zu gehen, auch

Moskau scheint pessimistisch zu sein und
nicht zu glauben, daß für die Kommunisten
noch viel getan werden könne.

Auch an der asturischen Front haben die
Nationalisten einen neuen Sieg zu verzeich-
nen. Die nationale Befreiung der Stadt
Oviedo, die seit dem 18. Juli von roten
Horden belagert wurde, ist am Samstag
besetzt worden. Ähnlich wie die Hel-
den des Alcazar, haben auch hier die Be-
lagerten einen erbitterten Widerstand ge-
leistet, obwohl die asturischen Bergarbeiter
dauernd mit Dynamitsprengungen die Er-
oberung der Stadt versucht haben.

Nach einer aus portugiesischer Quelle stam-
menden Zählung hat der spanische Bürger-
krieg bis Anfang Oktober etwa 90 000 Men-
schen das Leben gekostet, 300 000 wurden ver-
letzt, 16 000 werden vermisst. Die Zahl der
Einrichtungen allein übersteigt 30 000.

Daß die Kommunisten sich von theaterhal-
ten Gesten nicht freimachen können, beweist
eine Meldung von der Front, die mitteilt,
daß die Frau Margarita Kellen in Aldea del Fresno an der Spitze
eines aus kommunistischen Gaar-
fährern gebildeten Batail-
lons erlitten, das sich den roten Namen
„Bataillon Negro“ gegeben hat.

Neuer roter Massenmord in Madrid

„Echo de Paris“ veröffentlicht folgende
Meldung: Verschiedene Persönlichkeiten, die
in den letzten Tagen aus Madrid entkommen
konnten, versichern, daß am Montag, den
12. Oktober, dem Jahrestage des Festes der
Rasse, Mitglieder der kommunistischen Jugend
in der Calle del Campo und im Gochis-
viertel in Madrid 300 Personen er-
schossen haben. Sie haben ihre Verbrechen
damit zu rechtfertigen versucht, daß die Sin-
gerichteten Faschisten seien, die in der Natio-
nalsbibliothek im Einvernehmen mit den
Truppen Francos einen Anschlag gegen die
Regierung vorbereiten wollten.

Ein Sonderberichterflatter der Agentur
Gavag an der Oviedo-Front dröhrt, daß die
roten Truppen in Gijon Massenerschießun-
gen von Priestern und Nonnen vollzogen
haben.

Nach dem Gold das Silber

Nachdem die Madrider Marxisten alles
Gold, dessen sie habhaft werden konnten, an
sich gebracht und zum größten Teil ins Aus-
land verschoben haben, bereiten sie jetzt einen
großen Silberraub vor. Der „Staats-
anzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung,
wonach alle Silbermünzen eingezogen und
durch Papiergeld ersetzt werden sollen, bis
„neue Münzen mit marxistischen Hoheits-
zeichen geprägt sein werden“.

Jubel in Burgos

Burgos, 18. Okt. In der Befreiung Ovie-
dos aus der roten Umzingelung feiert das
Hauptquartier der nationalen Nordarmee
mit, daß die Vorhut der nationalen Truppen
am Samstag um 18.30 Uhr in die Stadt ein-
gerückt sei. Der Gegner habe keine ständigen
Stellungen überhört und völlig entmutigt
verlassen. Das Schlachtfeld sei von roten Ge-
fallenen übersät gewesen. Die nationale Luft-
waffe habe bei der Befreiung Oviedos mit
größtem Erfolge mitgewirkt. Die Angese-
gnet hätten die fliehenden Roten in Richtung Gij-
on verfolgt. Vor ihrer Flucht hätten die
marxistischen Horden den am Rande der
Stadt stehenden Pulverturm in die Luft ge-
schrenkt. Die ersten Truppen, die in Oviedo
einmarschierten, seien Angehörige der Sturm-
polizei und Freiwillige aus La Coruna ge-
wesen. In der Bevölkerung von Burgos
herrsche großer Jubel über die Befreiung
der Garnison von Oviedo.

Ausländische Offiziere befehlen in Madrid

Burgos, 18. Okt. Das Kriegsministerium
der roten Madrider Regierung“ verbreitet
im Rundfunk die Mitteilung, daß die Befesti-
gungsarbeiten vor Madrid bereits sehr fort-
geschritten seien und in wenigen Tagen be-
endet sein würden. Die Maschinengewehr-
necker und Geschützstände seien nach den mo-
dernsten Plänen angelegt worden und würden
von ausländischen Offizieren befehligt.



Reichstagung für deutsche Vorgeschichte in Ulm

Deutschland ist unser heiliges Land

Eigenbericht der NS-Pressa

R. Ulm, 18. Oktober.

Anschluß der 3. Reichstagung für Deutsche Vorgeschichte, die in Verbindung mit der 2. Reichstagung für Geschichte und Vorgeschichte des NS-Lehrerbundes und dem Reichstreifen für Geschichte und Vor-Ulm vom 17. bis 25. Oktober stattfindet, prangt die alte nationalsozialistische Hochburg in einem Meer von Fahnen. Tausende von Geschichtslehrern und Studenten aus dem ganzen Reich sind herbeigeeilt, um das von Bundesführer Dr. Hans Reinerth für die Tagung geprägte Losungswort zu vernehmen:

Überwindung der geistigen Mainlinie!

Der bisher bewußt aufrechterhaltene Jergaube, die süddeutsche Lebensform fuße auf der römischen Kultur, soll angeht der geschichtlichen Tatsache geschrieben, daß der süddeutsche Boden vor dem Eindringen der Römer schon von Germanen besiedelt gewesen ist.

Bei dem am Samstagabend unter zahlreicher Beteiligung in den Sälen des Münstershotels veranstalteten

Begrüßungsabend

hieß im Auftrag von Oberbürgermeister Foerster Bürgermeister Dr. Gengerer die Gäste, insbesondere auch Dr. Reinerth, den Führer des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte, willkommen. Von der Tagung sei nicht nur ein neuer Auftrieb für die Vorgeschichtsforschung in ganz Süddeutschland zu erhoffen, sondern auch für Ulm selbst, dessen Museum zu einer Pflanzstätte für deutsche Vorgeschichte sich auszuwachsen möge.

Am Sonntagmorgen liegt in Ulm fieberhafte Bewegung. Das Straßenbild ist beherrscht durch die Uniformen der Gliederungen der Partei, die zum

Empfang von Alfred Rosenberg

Spazier bilden. Auf den Straßen und Plätzen flauen sich die Volksgenossen. Ulm sieht seine Ehre darin, dem weltanschaulichen Genäher der Bewegung ein geschlossenes Bild nationalsozialistischer Kraft und Vertriebskraft zu bieten. Im Umkreis des Rathauses ist die SA und SS aufmarschiert.

Im festlich geschmückten, altertümlichen Saal des Rathauses haben sich viele Führer der Bewegung aus dem ganzen Reich, insbesondere aus dem Süddeutschen, eingefunden.

Nach kirchlichem Musikvortrag hält Oberbürgermeister Foerster eine tiefempfundene Ansprache, in der er die einstige Bedeutung der alten Reichsstadt Ulm als einem Mittelpunkt des geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens in Süddeutschland aufgreift. Im Anfang des 19. Jahrhunderts zur Grenzstadt zwischen zwei dynastisch regierten Ländern herabgesunken, war es in seiner Entwicklungsmöglichkeit gekommen. Mit dem Durchbruch des Nationalsozialismus ist für Ulm ein höchst neuer Auftrieb eingeleitet worden. Der Stadt gereicht es zu hoher Ehre und Auszeichnung, die Dritte Reichstagung für deutsche Vorgeschichte in ihren Mauern begrüßen zu dürfen, was ihr zugleich die Hoffnung weckt, dieser Tagung möge für die Stadt der Beginn zu neuer Entfaltung auf kulturellem Gebiet sein. Der heutige Tag werde in die Geschichte Ulms als ein Tag ganz besonderer Bedeutung fallen. Es sei das erste Mal, daß in Ulm ein Reichstag von solcher Größe und Bedeutung abgehalten werde. Als äußeres Zeichen des Dankes an Reichsleiter Alfred Rosenberg für seine persönliche Anwesenheit überreichte er ein Erinnerungszeichen. Es sind dies zwei 500 Jahre alte Bände aus Werken des Ulmer Bürgers und Ratsherrn Josef Hartmann des Älteren, der als einer der ersten Techniker seiner Zeit als vielseitiger Künstler und Sanitär zu den größten Eöhnen der Stadt gehört.

Reichsleiter Alfred Rosenberg

danke für die Begrüßungsworte. Es bereite allen große Freude, im tapferen Schwabenlande einige Tage der Arbeit verbringen zu dürfen. Er warte einen Rückblick auf den Nürnberg Reichsparteitag, auf dem es kein zufälliges Ereignis gewesen sei, wenn vor dem Forum Europas Dinge ausgesprochen wurden, die vor aller Welt hätten gesagt werden müssen. Der Nationalsozialismus sei aus einer innerpolitischen weltanschaulichen Kampfbewegung in einen geistigen weltanschaulichen Weltkampf hinübergelitten. Die Bewegung stehe damit in einer neuen Phase der Revolution. Aus einer Sache des deutschen Volkes sei sie zu einer Vorkämpferin für ganz Europa und seine kulturellen Güter geworden. Die Arbeit der Reichstagung wolle Werte für Jahrhunderte schaffen. Wie in den Kampfbänden die Innenpolitik des Schwabenlandes dem Aufsteig der Führer gefolgt sei, so wolle es auch im Weltkampf getreu dem Führer folgen.

Professor Dr. Reinerth dankte Reichsleiter Gaunpfeffer Maier für die Willkommensgrüße. Selten habe er ein solch einmütiges Kampfbündnis in Ulm getroffen. Zwei Punkte wären die Gründe für die Wahl

von Ulm als Tagungsort. Einmal sei Ulm der Schlüssel zum wunderbaren schwäbischen Oberland mit seiner einigartigen Bedeutung für die nordlich-germanische Vorgeschichte. Die den Wurzeln entzifferten Schätze überrufen an Wert für die Vorgeschichtsforschung bei weitem den Wert der Funde in anderen deutschen Gauen.

Zum anderen wäre Ulm die Brücke zwischen dem Westen Süddeutschlands. Nicht zur Zeit der Römerzeit beginnt die Geschichte Süddeutschlands, sondern bereits zwei bis drei Jahrtausende zuvor.

Reichsleiter Rosenberg gegenüber gedauerte unerschütterliche Dank dafür, daß er die germanische Vorgeschichte wieder zu Ehren gebracht habe.

Kundgebung in der Max Erb-Halle

In der riesigen, festlich geschmückten Max-Erb-Halle drängen sich die erwartungsvollen Volksgenossen aus ganz Württemberg. Auf Stufen der größten Säle der Stadt wird die Kundgebung übertragen, so daß mindestens zehntausend Menschen Alfred Rosenberg hören, der bei seinem Eintreffen stürmisch umjubelt wird. Auf der Tribüne haben neben dem bereits bekannten Ehrengästen Platz genommen: Stellvertreter Gauleiter Schmidt, Ministerpräsident Wergenthaler, Obergruppenführer Rudin, Gaukulturwart Schmiedt, Kreispropagandaleiter Bauer, Gebietsführer Sundermann, Generalmajor Bergmann, Artilleriekommandeur der 5. Division und andere.

Reichskatholik und Gauleiter Murr

begrüßte die Versammelten. Er wies in seiner Rede darauf hin, daß wohl kein anderes Land in Deutschland so geeignet sei, eine Tagung für Deutsche Vorgeschichte in seinen Grenzen abzuhalten, wie dieser Gau. Die Zeichen für die Frühgeschichte der germanischen Stämme seien hier wie nirgendwo anders so zahlreich. Heute sei das Interesse in Deutschland dafür größer als früher, da der Nationalsozialismus den Wert der frühesten Heberlieferung der germanischen Vorzeit erkannt habe.

Dann ergreift

Alfred Rosenberg

das Wort zu seiner groß angelegten Rede.

Kampf um germanischen Lebenswert

Die Rede Alfred Rosenbergs

Reichsleiter Alfred Rosenberg betonte in seiner großen Rede auf der Tagung des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte (über die Tagung berichten wir an anderer Stelle) einleitend, daß allein die Tatsache, daß es möglich ist, heute vor vielen Tausenden über Geschichte und Vorgeschichte zu sprechen, den entscheidenden Wandel zeigt, der in Deutschland vor sich gegangen ist. Zwei Wissenschaften stehen hier im Brennpunkt nicht nur des deutschen, sondern des allgemein-europäischen Interesses. Es sind die Rassenkunde und die Vorgeschichte. Die alten Mächte, gegen die wir auf diesem Gebiet den Kampf aufnehmen, haben ein sehr feines Gefühl gehabt, daß mit Hilfe dieser beiden Wissenschaften Leistungen aus den Angeln geloben worden sind. Es ist entscheidend, nicht nur für die Politik, sondern für die gesamte innere Haltung eines Volkes, wenn es als eine geistigen Ahnherren anerkennen will.

Wenn in der neueren Zeit die verschiedenen universalistischen Schulen schließlich ihre Genealogie auf den heiligen Thomas von Aquin zurückführen, wenn Demokratie und Marxismus in den beiden Juden Marx und Ricardo ihr Heil erblicken, so hat auch die nationalsozialistische Bewegung in der Erkenntnis, daß sie nicht ein zusammenhangsloses Bruchstück der deutschen Vorgeschichte ist, sondern irgendwie festlich und unterirdisch zusammenhängt, mit vielen einflamen Propheten der Vergangenheit auch erklärt, daß sie gewillt ist, geistige Ahnherren anerkennen. Wenn wir weiter zurückgehen so stehen wir hier vor einer Entdeckung, um die kein einziger herumgekommen ist, die Entscheidung, ob wir unsere Ahnen in Germanen und Griechen erblicken, oder in Juden und Syrern. Es kommt für alle darauf an, wo das heilige Land der Deutschen liegt, und wir glauben, daß dieses heilige Land nicht Palästina, sondern Deutschland ist. Heiliger Boden ist für uns immer dort, wo für diesen Boden von Deutschen gekämpft wurde, heiliger Boden sind die Burgen, die im Lande lagen, heiliger Boden ist dort, wo die deutschen Dome zum Himmel wachen, heiliger Boden ist dort, wo deutsche Bauernhäuser den Flug durch die Muttererde führen, und heiliger Boden ist schließlich auch, worüber auf dieser Tagung gesprochen wird. Alles, was dieser Boden enthält an verfallenen Bauten, an Schmutz und Waffen, das

die ein geschlossenes Bild der nationalsozialistischen Weltanschauung gibt. Seine scharf gerichteten Säge gehen in die Herzen der Volksgenossen und immer wieder bricht tosender Beifall aus, wenn der Redner die Anerkennung fremder Kultureinflüsse verlangt und das Bestehen auf die artigen Quellen fordert. (Ausführlicher Bericht im politischen Teil unserer Ausgabe.)

Am Mittag fand in der Markthalle unter hürmischer Beteiligung der Bevölkerung die Eröffnung der

Ausstellung „Lebendige Vorzeit“

durch Alfred Rosenberg statt. Nach kurzen Ausführungen über die grundsätzliche Bedeutung des in der Ausstellung gezeigten vorgeschichtlichen Materials für den weltanschaulichen Tageskampf, nahm Prof. Reinerth die Verteilung des Großen Preis des Reichsbundes für die beste volkstümliche Darstellung auf dem Gebiete der deutschen Vorgeschichte vor. Den Preis von RM. 4000 erhielt der Kunstmaler W. Peteren-Glühorn. Der Künstler dankte in bewegten Worten, worauf die Ausstellung für eröffnet erklärt wurde.

Die Ausstellung mit ihren reichen Schätzen an Nachbildungen nordisch-germanischer Waffengeräte, Schmuckstücke usw., gibt einen Einblick in das Schaffen der Werkstatt des Reichsbundes. Ramentlich die zahlreichen Modelle zeigen in fast endloser Reihe die waffenständische Entwicklung unserer deutschen Kulturgeschichte durch fünf Jahrtausende seit der Steinzeit. Modelle aus dem west- und östlich nachbarlichen Raum zeigen die kulturelle Abgrenzung der dort primitiven Wohnformen gegen das Gebiet der nordischen Rasse mit der hochentwickelten Wohnkultur.

Telegramm an den Führer

„Zehntausende deutscher Volksgenossen, Vorgeschichtsforscher, Forscher und Lehrer, auf der dritten Reichstagung für Deutsche Vorgeschichte in Ulm, durch Reichsleiter Rosenberg zu machtvoller Kundgebung zusammengeschlossen, grüßen den Führer. Sie danken ihm, daß seine Entscheidung für ein Reichsinstitut für Vor- und Frühgeschichte dem Bewusstsein des deutschen Volkes zur Ehre seiner Vorfahren sichtbar Ausdruck gegeben hat. Sie geloben dem Führer treue Gefolgschaft.“

Gleichzeitig wurde auch an Reichsminister R u f ein Telegramm geschickt.

der 2000 lothringische Bauern und Arbeiter teilnahmen im Gegensatz zu der ständigen kommunistischen Kundgebung vom vorigen Samstag, die wie das Blatt sagt, im Dunkeln verpuffte und bei der Thorez Gefesselt geben mußte.

Man erstrebt die Schaffung einer sauberen Republik mit einer autoritären Regierung und einer korporativen Vertretung. Das Ganze muß aufgebaut werden auf dem Grundsatz des Christentums. Wir haben übergenug von all den Skandalen der letzten Jahre! Wir haben übergenug von einer Politik, die nur Unordnung schafft und uns dem Ruin entgegenführt. Lothringern den Lothringern! Vor allem gegen die heutige Regierung der „Vollfront“ wurde von dem Redner scharf vom Leber gezogen.

Ein weiterer Redner wandte sich gegen Thorez und Salengro und kam dann auf die Politik der letzten Jahre zu sprechen. Er betonte dabei, daß das mangelnde Verständnis führender Wirtschaftskreise in sozialen Fragen Frankreich heute in eine Lage gebracht habe, die von den Moskowitern ausgenutzt werde, um das Wasser auf ihre Revolutionsmühlen zu leiten. Weil die internationalen Kämpfschmiede keine Gelmat und auch kein Vaterland haben, verraten sie Frankreich und suchen den Arbeiter vom Bauern zu trennen. Sollte eines Tages Paris sich in den Händen der Volkswesten befinden, dann würden sich Lothringern und Elösch allein zu verteidigen wissen.

Ein Vertreter der lothringischen Landwirtschaft stellte fest: Wir lehnen es ab, den Eligabeiter für das russische Kriementum abzugeben. Wir hier an der Grenze lassen uns für Sowjetrußland nicht in einem Krieg hineingehen!

Sowjetunion droht England

Moskau, 18. Oktober.

Die „Izwestija“ vom Sonntag enthält einen langen Artikel zur Nichtmischungsfrage, der durch seinen drohenden Ton auffällt. Der Artikel ergeht sich in langen Ausführungen über die „empfindende Komödie“, die im Londoner Nichtmischungsaußschuß gespielt wurde. Es wird die lebhafteste Entäußerung über die Haltung Englands und Frankreichs zum Ausdruck gebracht und schließlich in scharfer Töne die Forderung nach einer „klaren Antwort“ gestellt. Gleichzeitig läßt das Blatt, offenbar in der Absicht, die Westmächte einzuschüchtern, durchblicken, welche Gegenmaßnahmen Moskau im Falle der endgültigen Ablehnung seiner Forderungen im Auge hat. Man müsse in diesem Falle, so heißt es, zu der Schlussfolgerung kommen, daß das Nichtmischungsabkommen tatsächlich zu bestehen aufgehört habe, und daß die Sowjetregierung deshalb das Recht des Waffenverkehrs zurückhalten müsse. (1)

Auch die „Pravda“ richtet in drohendem Tone scharfe Angriffe gegen den Londoner Nichtmischungsaußschuß.

Französischer Bomber abgedroht

Vissalon, 18. Okt. Drei rote Flugzeuge, die den Vormarsch der nationalsozialistischen Truppen auf Madrid zu fördern suchten, wurden in der Nähe von Vissalon von nationalsozialistischen Jagdflugern angegriffen. Dabei wurde ein französischer Bombenflugzeug zum Niedergehen gezwungen und ein rotes Jagdflugzeug abgeschossen. Der Pilot des Jagdflugzeuges, der mit dem Fallschirm abgesprungen war, wurde von den Nationalisten gefangen genommen.

Erdbeben in Norditalien

Venedig, 18. Okt. In ganz Venetien wurden am Sonntag vormittag gegen 4 Uhr starke Erdstöße verspürt. Im wesentlichen erstritten nur ältere Häuser Schäden. Lediglich in der Gemeinde Sacile hatte das Erdbeben schwerere Folgen. Hier stürzte ein Haus ein und begrub die Mieter unter sich. Bisher wurden 15 Tote geborgen und mehrere Verletzte. Die Bevölkerung verhält sich ruhig. Die Behörden haben alle Hilfsmaßnahmen getroffen.

Rom, 18. Okt. Bei dem Erdbeben in Oberitalien ist auch erheblicher Gebäudeschaden entstanden. So ist in Conegliano ein Teil der alten Burg eingestürzt. In Cordigliano ist der Kirchturm zusammengebrochen, ebenso in Fregona. Auch aus Belluno wird Gebäudeschaden gemeldet. In Conegliano konnten bis heute ein Toter und zwei Verletzte, in Cordigliano zwei lebensgefährlich Verletzte geborgen werden. Das Erdbeben wurde zwischen Venedig und Verona heftig verspürt. Teilweise wurde eine Dauer bis zu 12 Sekunden beobachtet. In Venedig wurde die Lichtzufuhr unterbrochen, wodurch die Banik unter der aus dem Schlaf aufgeschreckten Bevölkerung erheblich gesteigert wurde.

Südelei wertet nicht ab

Moskau, 18. Okt. Auf einer Reise durch die Provinz erklärte Ministerpräsident Jemel Inönü bei der Befichtigung eines Textilwerkes, die Türkei denke nicht an eine Abwertung ihrer Währung. Die Regierung habe kein Interesse daran, mit dem Wert des Geldes zu spielen.



Vorwichtige Bitterung: Unbefängigtes Herbstwetter mit Niederlagen, Rührer, greißler bis stürmische Winde aus nordwestlichen Richtungen.

Neuenbürg, 19. Oktober

Der Kirchweih-Sonntag war entgegen unseren Hoffnungen nicht von schönem Wetter begünstigt. Düstere Wolken versperrten der Sonne den Ausblick und damit nicht genug, mußte es auch noch regnen. Durch das Tal blüht ein zünftiger Herbstwind, der mit weichen abgerissenen Blättern ein tolles Spiel trieb. In den Nachmittagstunden gab es dann für kurze Zeit frische Aufhellung, jedoch die Sonne ihre Strahlen über dem farbenreichen Herbstbild ausbreiten konnte. Mit Einbruch der Dunkelheit war die Himmelskugel wieder bläulich und mit Sternen überfüllt — der Kirchweihsonntag war aber größtenteils vorbei und hat infolge seiner unfreundlichen Witterung manchen Blau gestiftet.

Von der Kirche merkte man in der Kreisstadt nicht allzuviel. In den Gaststätten war Kunden angesetzt, dazu gab es „Neuen Süßen“. Im „Bären“-Saal fand abends der übliche Kirchweihabend statt.

Lebhafter ging es schon in solchen Kreisgemeinden her, wo Kirche noch ein Festtag ist. Fast in jedem Gasthaus spielte die Tanzmusik und von nah und fern kamen die Kirchgäste. Das Winterfest in Gräfenhausen-Oberhausen war ebenfalls durch das schlechte Wetter etwas beeinträchtigt, obwohl die erschienenen Besucher eifrig dem 1906er Gräfenhäuser zusprachen.

Das sammelt für das WDW. Die erste Reichstagenversammlung für das Winterhilfsjahr wurde Samstag und Sonntag von Mitgliedern der NSD durchgeföhrt und erzielte hier wie im Kreisgebiet einen guten Erfolg. Samstag vormittag fanden in den Betrieben Kapelle statt. Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder sparten ihre Gabe für das große Hilfswerk des deutschen Volkes. Am Sonntag sah man hier zahlreiche Spanier-Deutsche mit der Sammelbüchse für das WDW unterwegs und wie zu beobachten war, rollten die Geldstücke zahlreich in die Opferbüchsen. — Der Hauptkampstag war gestern. Die Sammler und Sammlerinnen sah man fleißig bei ihrer Tätigkeit. Jeder Volksgenosse trug das schmutze Grenzlandabzeichen.

Wildbad

Zwei Goldene Hochzeit. Gestern feierte in voller Rüstigkeit Frau Klara und deren Gattin Eva Maria, geb. Gaus, die Goldene Hochzeit. Dasselbe Jubiläum konnte auch Christian Frey mit seiner Gattin Christiane, geb. Eitel, in ebensolcher Freude begehen. Beide Jubelpaare waren Gegenstand herzlicher Ehrungen und Bewillkommungen. Landesbischof D. Sturm hatte beiden Paaren zu ihrem Ehren- und Jubeltag ein Glückwunschkarte geschrieben. Oberbürger Kerz übermittelte ihnen im Auftrage des ortsbewohnten Bürgermeisters die Glückwünsche der Stadtverwaltung und die der Wirt. Regierung und des Ministerpräsidenten Dr. Wenzelhuber nebst einem ansehnlichen Geschenk. Ueber die Ehrungen waren beide Paare hoch erfreut.

Engländer, 16. Okt. Auf eine Unterredung des Bürgermeisters der Gemeinde mit dem Herrn Landwirtschaftsrat Martini über den Kartoffelbau ging demselben nachstehende Antwort zu:

Unter Bezugnahme auf meine Unterredung mit Ihnen teile ich mit, daß neben der Sortenfrage, die anlässlich der Verbilligungsaktion für freibestehendes Pflanzenmaterial besprochen und in die Wege geleitet wurde, die sachgemäße Düngung der Kartoffelbestände einen wesentlichen Wehrfaktor zur Folge hat. Allerdings müßte in Engländer angefangen werden mit einer sachgemäßen Stallmistbehandlung. Wenn diese infolge der großen Streunot nicht leicht zu lösen ist, so könnte zumindest die Pflanze eine andere werden. Ich könnte mir trotz der hinsichtlich des Überbaus schwierigen Verhältnisse die Durchführung folgender Maßnahmen denken:

1. Man baut, wie besprochen, neben einer härtigen Kartoffelsorte (Ovalgelbe, Ackerlegen) auch noch eine frühreife, wie Böhmische Ackerfrühreife an. Hierdurch wird das Risiko der Kartoffelernte vermindert, denn es gibt Jahre, in denen die eine oder andere Sorte besser gedeiht.

2. Nach Roggen müßte eine Gründüngungs-pflanze, etwa Senf, Anisartike u. ä. ausgeföhrt werden. Hierdurch würde mehr Humus in den Boden gelangen, was zur Ergänzung der an sich dürrigen und spärlichen Stallmengen als das billigste und einfachste Mittel bezeichnet werden muß.

3. Bezüglich des Erfolges von Nitrophoska wäre noch zu sagen, daß die gleiche, ja noch etwas größere Düngung auch durch eine Gabe von 1 Zentner Superphosphat, 1,5 Zentner Koprozentiges Kalisalz und 1 Zentner Kaliumstickstoff je Morgen erreicht würde. Diese Düngung wäre jedoch nicht billiger, sie hätte aber den Vorzug, daß sie noch besser der Bogen-

tionzeit angepaßt werden könnte. Superphosphat und Kalisalz müßten mit bzw. bei der Saat gegeben werden. Den Kaliumstickstoff könnte man beim Auflaufen der Knollen und somit gleichzeitig als Unkrautvertilgungsmittel ausstreuen."

Birkenfeld

Am Samstag nachmittag fand eine großangelegte Inspektionsübung unserer hiesigen Freiwilligen Feuerwehr durch Landesfeuerlöschinspektor Oberbaurat Zimmermann, Stuttgart statt. Bei dieser Besichtigung waren die Herren Landrat Kempf, Kreisfeuerlöschinspektor Kähler, Stadtbaurat Jetter, Kommandant der Neuenbürger Wehr, und Bürgermeister Dr. Strimle anwesend. Die Weckerlinie von Neuenbürg wirkte mit der großen und kleinen Motorspritze aktiv mit. Für unsere Feuerwehr bedeutete dieser Tag ein großes Ereignis, findet doch eine solche Besichtigung immer nur nach Ablauf vieler Jahre statt. Die Übung, bei der alles praktisch und eingehend gepübt wurde, dauerte 4 1/2 Stunden. Um 10 1/2 Uhr waren die gesamte Feuerwehr, die Sanitätskolonne und all die genannten Herren auf dem Hindenburgplatz angetreten, um aus dem Munde des Präses zu hören, wie unsere Wehr heute zu beurteilen ist. Die vielen neuen Bestimmungen ließen eine Gründlichkeit in manchen Fällen noch nicht zu, doch sei der gute Wille des einzelnen Wehrkameraden und der gute Geist der ganzen Wehr vorbildlich. Auf dieser ersten Grundlage lasse sich alles das aufbauen, was noch fehlt zur Einheitsfeuerwehr. Am Schluß sprach Oberbaurat Zimmermann allen Teilnehmern den Dank aus für die Aufmerksamkeit während der Übung und für deren gutes Gelingen. Er wünschte der Wehr eine gedeihliche Weiterentwicklung für die Zukunft.

Bei der Zusammenkunft der ehemaligen Disagrenadiere am Samstag abend im „Gohenzollern" wurde beschlossen, am Landestreffen am 2. Oktober 1936 in Stuttgart teilzunehmen.

Die Weinstadt Heilbronn grüßt ihre Patengemeinde Birkenfeld!

Mäanderei Beziehungen und Verbindungen zwischen den beiden Plätzen bestehen schon. Nun hat Birkenfeld die Patenschaft für die Weinstadt Heilbronn übernommen. Damit ist ein neuer Verbindungsfaden an-

gelonnen, der sich bestimmt als fest und dauerhaft erweisen wird. Die Heilbronner im allgemeinen und die Weingärtner im besonderen freuen sich darüber, daß die Birkenfelder nun eifrig und fleißig mitarbeiten werden, die Erzeugnisse unserer Weinberge ihrer naturgemäßen Bestimmung entgegenzuführen. Ueber den Heilbronner Wein und seine Güte viel zu sagen, wird nicht nötig sein. Der Heilbronner Tröckling und der Heilbronner Riesling sind ja auch bei den Birkenfeldern keine unbekanntes Größen. Bei den festlichen Veranstaltungen in Heilbronn, Tübingen, Ludwigsburg, Feuerwehrest etc. waren die Birkenfelder immer zahlreich vertreten und haben sich die Heilbronner Weine tüchtig schmecken lassen. Der Ertrag der Heilbronner Weinberge, die 517 Hektar umfassen, war im letzten Jahre 18.500 Hektoliter oder 1.850.000 Liter — wieweil Viertel kann sich jeder selbst ausrechnen! Und davon lagert noch viel in den großen Kellern unserer Weingärtnergenossenschaft. Auch unsere Heilbronner Weingärtner wollen, der Wein solle ein Volksgetränk werden, das nicht im Mißbrauch, sondern mit Verstand zu genießen sei. Unsere Weingärtner legen ihre besondere Ehre darin, aus nur guten Sorten einen wohlgeschmackten Wein den Gästen vorzusetzen. Sie laden die Birkenfelder ein, sich das, was an unseren weitläufigen Weinbergen hängen die heiße Sonne des Unterlandes heranreifen läßt, recht ausgiebig mund zu lassen.

Ottenshausen, 19. Okt. Am Freitag abend gegen 7 1/2 Uhr fuhr der verheiratete Maurer August Diez von Arnbach kommend mit seinem Fahrrad die stille Straße gegen den Ort zu. Am Eingang desselben ließ er mit voller Wucht auf eine in die Fahrspur hereinragende Wagenschwelle und kam durch zu Fall. Dieß trug sehr schwere Verletzungen davon und mußte in das Städtische Krankenhaus nach Forstheim verbracht werden. Die Schuldfrage an dem Unglück ist noch nicht geklärt.

Vereinstellungs-Kalender

Pforzheimer Stadttheater
Montag, 19. Okt.: „Der Waffenschmied von Worms", komische Oper in drei Akten von Albert Lortzing. 2. geföh. Schiller-Vorstellung, kein Freiverkauf. (Beginn 20 Uhr, Ende 22.45 Uhr.)

Arbeitsstagung der NSDAP. des Kreises Neuenbürg

Gräfenhausen, 19. Oktober.

Im Rahmen eines Kreistreffens der Politischen Leiter trafen sich gestern in unserem festlich geschmückten Dorf die Ortsgruppen-, Stützpunkt- u. Zellenleiter, die Ortsgruppen- und Stützpunkt-Propagandaleiter, die Presse- und die Funk- und Filmwart zu einer wichtigen Arbeitstagung.

Im „Waldborn"-Saal tagten die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter usw., wobei Kreisleiter Böpple die letzten Erlasse und Rundschreiben des Gauess bekanntgab und in einem flammenden Appell die Amtswalter von neuem aufrief, an den bevorstehenden neuen Aufgaben mitzuwirken, damit das große Werk des Führers von Erfolg gekrönt werde.

Die Presse- und Funkwart der verschiedenen Ortsgruppen hielten im Nebenraum unter dem Vorsitz des Kreispressewalters Jentzsch-Herrenald ihre Tagung ab. Von der Gauamtsleitung waren hierzu die Hg. Gerlach und Sidel von Stuttgart erschienen, die über den weiteren Ausbau der Orts- und Kreispressstellen und über den der Gauressstelle sprachen. Die Presse sei das Vermittlungsorgan zwischen Partei und Bevölkerung und hätte daher ganz große Aufgaben im heutigen nationalsozialistischen Staat zu erfüllen. Die Pressstellen sollen daher in Zukunft viel stärker eingesetzt werden. Die Ortspressstelle solle ihr Material der Kreispressstelle und diese daselbe dann wieder der Gauressstelle zur Verfügung stellen und das bedinge eine intensivere Zusammenarbeit der Ortspresswart mit dem Kreispresswart.

In der Turnhalle tagten zu gleicher Zeit unter dem Vorsitz von Kreisfunkstellenleiter Wilhelm Blaisch-Neuenbürg die Funkstellenleiter. Aus seinen Ausführungen ist als Wichtigkeit zu entnehmen, daß auf diesem Gebiet mit einer Neuorganisation zu rechnen sei.

Nach dem Mittagessen veranstalteten die Politischen Leiter einen Marsch durch den Ort nach Oberhausen und wieder zurück zum Abgangsort, dem Schulhaus. An diesem Marsch nahmen auch die HJ, WMA und die SA teil, ein Spielmannszug und die SA-Musikkapelle, weiter sah man im Zug hinter dem Reiterturnm ein sinnvoll ausgestattetes Festwagen.

Vor dem Schulhaus sprach nach den Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters der Kreisleiter zu den verschiedenen Profilen, welche Deutschland und die Welt bewegen. Unser Kampf geht gegen den Volkswidmismus,

der allüberall in der Welt so schweres Unheil anzurichten veruche. Die Zustände in Spanien beweisen klar und deutlich, welches Ziel sich der Volkswidmismus gesteckt habe, die Zerstörung wertvollen Volksgutes und das Leben der Tausender und Abertausender von Menschen. Er wies auf die Erfolge hin, die der Führer bis zum Ablauf seines ersten Vierjahresplans erreichen konnte, z. B. die Verminderung der Arbeitslosigkeit, die Wiederbeschäftigung, die Auto-Strassen, Aufbau der Landwirtschaft usw. und machte auch daraus keinen Hehl, daß es ihnen sehr wohl bekannt sei, daß der Lebensstandard des deutschen Arbeiters noch besser werden müsse. Um immer mehr vom Ausland unabhängig zu werden, seien technisch und wissenschaftlich Versuche gemacht worden, die zu großen Hoffnungen berechtigen in der Richtung, daß wir in der Beschaffung gewisser Rohstoffe und Futtermittel nicht mehr so viel auf das Ausland angewiesen seien. Die Ernährung für das kommende Jahr sei sichergestellt und es liege keinerlei Anlaß zu Befürchtungen vor. In diesem Zusammenhang wies der Kreisleiter noch auf die Zustände in anderen Ländern hin, wo schon von früh morgens ganze Schlangen hungernder Menschen vor den Metzger- und Lebensmittelständen stehen und warten, um das Notwendigste zu erhalten. Mit ganz besonderem Ausdruck übertrug der Kreisleiter seine gewaltigen und erhabenden Eindrücke des Parteitag der Ehre auf die vielen im Schulhof und außerhalb desselben stehenden Zuhörer. Er sprach zum Schluß noch die Erwartung aus, daß die Amtswalter wie bisher in den letzten Jahren so auch weiterhin mit Pflichtbewußtsein handeln und welche die Namen der beiden Ortsgruppen Gräfenhausen und Loffenau für den Führer.

In einem Appell, getragen von der Bedeutung der großen und wichtigen Aufgabe der Durchführung des Winterhilfswerks 1936/37 erklärte Kreisleiter Böpple nachmittags im „Waldborn"-Saal vor den Politischen Leitern, den Beauftragten der NSD und der NS-Frauensschaft dasselbe für eröffnet. Allen bei der Durchführung des letzten Winterhilfswerks tätigen Wältern und Volksgenossen sprach er den Dank aus und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß das nunmehr begonnene Winterhilfswerk das gleiche gute Ergebnis wie das des letzten Jahres erbringe und daß alle Helfer und Helferinnen wieder mit der

NS-Frauensschaft und Deutsches Frauenwerk Kreis Neuenbürg. Im Rahmen unserer Winterarbeit werden laufend in den Ortsgruppen Schönbürg, Höfen, Wildbad, Herrenald, Neuenbürg weitanschauliche Schulungen durchgeföhrt. Damit der ganze Kreis erfasst wird, müssen

in Schönbürg folgende Zellen und Stützpunkte an den Schulungen teilnehmen: Congenbrunn, Kopsenhardt, Bieleberg, Unter- und Oberlengenhardt, Mollenbach-Jatzen, Tegeloch, Weinberg und Schwarzenberg;

in Wildbad, Calmbach, Sorellenhau und Engländerle;

in Herrenald, Arnach, Rotenfel, Demnach, Döbel, Bernbach und Loffenau;

in Höfen, Rotenbach;

in Neuenbürg, Schwann, Arnbach, Oberhausen, Gräfenhausen, Niebelsbach, Ottenhausen, Feldrennach, Conweiler, Pfingweiler, Engelsbrunn, Grundbach, Calmbach, Birkenfeld.

Die erste Vortragsfolge ist wie folgt festgelegt: Am 6. Nov. abends 20 Uhr, in Schönbürg. Es spricht die Gauabteilungsleiterin für Volkswirtschaft-Hauswirtschaft Frau Kien.

Am 6. Nov. 20.15 Uhr in Höfen: Frau Dr. Commerell über Erb- und Kassenpflege.

Am 10. Nov. 20 Uhr in Wildbad: Frau Dr. Commerell über Erb- und Kassenpflege.

Am 10. Nov. 20.15 Uhr in Herrenald die Gauabteilungsleiterin für Volkswirtschaft-Hauswirtschaft Frau Kien.

Am 16. Nov. 20 Uhr in Neuenbürg: Gauabteilungsleiterin für Volkswirtschaft-Hauswirtschaft Frau Kien.

Am 16. Nov. 20.15 Uhr in Schönbürg: Frau Dr. Commerell über Erb- und Kassenpflege.

Die zweite Vortragsfolge wird rechtzeitig bekanntgegeben. Die Ortsgruppenleiterin, bei der die Schulung stattfindet, hat für das Lokal und für die nötige Vorbereitung Sorge zu tragen und dem Hohenleiter rechtzeitig zu melden. An den Schulungen soll nach Möglichkeit jede Frau teilnehmen, auch solche, die nicht in der NS-Frauensschaft aber dem deutschen Frauenwerk sind. Für die nächstgelegenen Ortschaften ist Erstellen für die NS-Frauensschaft Pflicht. Ebenso ist bekannt zu geben, daß die Sparten-Deutschen an den Schulungen teilnehmen.

Am Dienstag den 20. Oktober, abends von 8 bis 9 Uhr findet die Verpflichtung in Conweiler statt. Von 9 bis 10 Uhr abends in Fildernach. Ich bitte die Frauen pünktlich zu sein. Am Mittwoch den 21. Oktober, abends 8 Uhr findet die Verpflichtung in Loffenau statt. Am 22. Oktober halte ich den Pflichtabend in Kopsenhardt ab. Die Frauen von Kopsenhardt werden gebeten, alle zu erscheinen. Da die NS-Frauensschaft geschlossen ist und bleibt, ist den Frauen Gelegenheit gegeben, in das Deutsche Frauenwerk, welches unter Führung der NS-Frauensschaft steht, einzutreten. Es sollte in dieser Zeit keine Frau mehr abfallen. Die Kreisfrauenschaftsleiterin und Führerin des Deutschen Frauenwerks.

NS-Frauensschaft Wildbad. Am Mittwoch den 21. Oktober, abends 8 Uhr, ist Pflichtabend mit Eröffnung des WDW 1936/37 im Heim. Gäste sind willkommen.

Die Leitung.

NS-Frauensschaft Herrenald. Am Donnerstag, 22. Okt., pünktlich 8 1/2 Uhr abends, findet nochmals eine Pflichtversammlung statt, bei der die Gaureferentin Fr. Hof-Stuttgart sprechen wird. Die Referentinnen wollen bitte für Bekanntmachung in ihrem Block Sorge tragen.

HJ., JV., WMA, JM.

HJ Schar Neuenbürg. Morgen Dienstag abend 19.30 Uhr tritt die ganze Schar auf dem Marktplatz in Uniform an zur Teilnahme an der WDW-Verammlung. — Die Kameradschaftsführer bringen diese Woche noch ihren Beitragbeizug auf. Lausende.

Der Off. 1/126.

gleichen Liebe und Tatkraft and Werk gehen mühen, damit das Ziel einer engen Verbundenheit aller Volksgenossen erreicht werde. Dr. Dorn als Kreisbeauftragter der NSD gab dabei einen Bericht über die Sommerarbeiten der NSD im Kreis Neuenbürg, nach dem im Kreis 90 Familienpflegestellen für Kinder ermittelt wurden, ferner 110 Freiplätze für die Hitlerfreiplatzende. Insgesamt wurden aus dem Kreis Neuenbürg 229 Kinder versorgt. Für Verschickungen in Freizeitslager wurden Zuschüsse geleistet für HJ, WMA und Jungvolk, insgesamt RM 1739.60. An erwachsenen Volksgenossen wurden verschickt aus unserem Kreis in Hitlerfreiplätze 17. Vom Kreis wurden weiter in der Zeit vom 1. 1. 36 bis 30. 9. 36 120 Mütter verschickt. Betten wurden während des Sommers insgesamt 60 Stück angeschafft, weiter wurden Haushaltshilfen in 10 Fällen gewährt. Der Mitgliederstand von 1935 am 30. 9. 36 gegenüber von 1932 am 31. 3. 36 weist eine Zunahme von 123 Mitgliedern auf.

Der Kreisbeauftragte gab hierauf noch einige für die Beauftragten der NSD wichtige Erläuterungen und forderte auch seinerseits zu tatkraftiger Mitarbeit auf, damit den bisher erzielten Erfolgen im Kampf gegen Hunger und Kälte ein weiterer großer Erfolg angebracht werden könne.

Damit war die arbeitreiche Tagung beendet und mit einem Siegel auf den Führer und dem Abhängen der beiden Nationalfahnen wurde das Kreistreffen geschlossen.

Schönbürg

Eine Besichtigung der hiesigen Feuerwehr durch Landesfeuerlöschinspektor Oberbaurat Zimmermann, Stuttgart fand in Gegenwart des Kreisfeuerlöschinspektors Käßler am Donnerstag statt. Unter dem Kommando des hiesigen Oberbrandmeisters Burkhart zeigte die Wehr zunächst Exerzier- und Schulübungen an den Geräten. Der Landesfeuerlöschinspektor zeigte dann mit hiesigen Feuerwehrmännern die Ausbildung des Einheitsfeuerwehrmannes. Eine Hauptangriffübung auf einen in der Reuen Hellenhalt angenommenen Brandherd folgte. Hieran beteiligte sich außer der hiesigen Motorpritze auch die Großmotorpritze aus Reuenbürg. Zur Verbeischaftung der großen Wassermengen wurde auch der Wasserbehälter der Reuen Wellenanstalt und der Gulenbach herangezogen. Nach Schluß der Übung sprach der Landesfeuerlöschinspektor seinen Dank und Anerkennung für die tadellosen Leistungen der Wehr aus.

Die große Familie der Ortsgruppe Schönbürg der Deutschen Arbeitsfront übte am Donnerstagabend den „Ochsen“, Saal bis auf den letzten Platz. Nach Worten der Begrüßung durch den Ortsobmann Ingenieur König ergriff der Gauredner Vg. Breinl das Wort zu längeren Ausführungen. Der Redner sagte, daß die DAF die schaffenden Deutschen nicht nur führen, sondern auch schulen will. Sinn und Zweck der Arbeit soll ihnen bewußt werden und die Arbeit darf auf keinen Fall als Fluch betrachtet werden. Die Arbeitslosen haben am besten während ihrer langen Untätigkeit erkennen gelernt, was der Segen der Arbeit bedeutet. Wer in Erfüllung seiner Arbeit erkannt hat, welche Pflichten ihm obliegen, der wird auch Freude an der Arbeit haben. Weltanschaulich, politisch und wirtschaftlich will die DAF ihre Mitglieder schulen, um sie so zu einer großen Kampfgemeinschaft gegen alle Feinde des deutschen Volkes zusammenzuschließen. Nicht als Einzelner ist es dem Deutschen möglich, gegen die internationalen Feinde handzuhalten, wohl aber in dieser großen Kampfgemeinschaft. Der Vortragende sprach dann über die Bereicherung der Jugend durch die DAF. Die Jugend müsse so beeinflusst werden, daß sie ein Ideal hat, dem sie alle nachstreben, erreicht. Sie muß etwas lernen, damit sie die Sacharbeit auf allen Gebieten bekommen, die Deutschland benötigt. Aber auch um die Arbeitsregelung der Jungen wie der Alten kümmern sich die DAF. Für die Erholung aller Schaffenden soll die Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sorgen, deren Ziele vielfach noch mißverstanden, aber andererseits von gewissenlosen Medekern immer wieder angegriffen werden. Nach Durchführung der Augenblicke für unser Volk wichtigsten Aufgaben wird die Arbeitsfront auch das Siedlungsproblem anfassen, damit jedem Schaffenden ein Heim geschaffen wird, das ihm das Leben wahre Freude macht. Nicht aus Egoismus, sondern für die Volksgemeinschaft und dadurch für sich selbst muß jeder arbeiten. Dabei kommt es darauf an, immer bessere Arbeit zu leisten, damit Deutschland durch Qualitätsarbeit mit der Welt konkurrenzfähig kann. Die Deutsche Arbeitsfront will mit dazu verhelfen, daß alle Deutschen die Welt nicht mehr als Zammerrat betrachten, sondern sie Freude

am Leben im Diesseits haben. Mit einem „Siegel“ schloß der sehr interessante Vortrag ab.

Spezial (Klinal), 19. Okt. Am vorletzten Sonntag fand hier eine gutbesuchte Tagung der Gesangsvereine des Klinaltales statt. Kreisführer Diez aus Karlsruhe gab Auskunft über verschiedene Fragen des Sangeslebens. Er betonte mit besonderem Nachdruck, daß die Gesangsvereine heute Säulen des echten deutschen Volkstums sein müssen. Eingehend wurde über die Ausgestaltung von Sängerkreisen gesprochen. Rücksichtslos wurden die üblichen Erscheinungen, die sich immer wieder zeigen, bloßgestellt und mit Recht darauf hingewiesen, daß sich Sängerkreise nicht durch die Menge des umgekehrten Alkohols würdig der Öffentlichkeit präsentieren. Die Feste müssen vielmehr durch geistliche Vorbereitungen feierlich gestaltet und auf den Höhepunkt geführt werden. Hierzu ist in erster Linie notwendig, daß der betreffende Verein, der ein Fest veranstaltet, leistungsfähig ist und mit guten Darbietungen antworten kann. Versene Vertreter aus dem Gesangsleben trugen sodann ihre Gedanken vor, die reißlos darin gipfelten, daß die Gesangsvereine ernstlich bestrebt sein müssen, ihre ganze Tätigkeit kulturfördernd einzustellen. Die Mitarbeit des Badischen Sängerbundes bei der Badischen Gaukulturwoche habe überzeugend bewiesen, daß unsere Gesangsvereine sehr wohl wertvolle Kulturarbeit leisten können. Gruppenführer Rekle schloß die einmütig verlaufene Tagung mit Worten des Dankes und unterstrich noch einmal mit feinen Worten die gemachten Ausführungen.

Letzte Nachrichten

Windstärke 11 in Berlin

Schwerer Herbststurm über Nord- und Mitteldeutschland

Berlin, 18. Oktober.

Der besonders kräftige Sturmwind, der noch am Samstag zwischen Irland und Schottland lag, erreichte am Sonntag früh Nord- und Mitteldeutschland sowie Skandinavien. Auch die Reichshauptstadt lag im Bereich des gewaltigen Tiefdruckgebietes. Am Sonntag vormittag steigerte sich die Gewalt des Sturmes von Stunde zu Stunde und in den frühen Nachmittagsstunden wurde zeitweise Windstärke 11 - das sind etwa 100 Stundenkilometer - erreicht. Schwere Regengüsse wechselten mit zeitweiser klarblauem Himmel. In annähernd 100 Fällen wurde die Feuerwehr gerufen, um Sturmschäden zu beseitigen. Überall galt es, locker gewordene Gebäude teile zu befestigen, losgerissene Firmenschilder und Dachrinnen neu zu verankern und umgerissene Bäume wegzuräumen. In ganz Mittel- und Norddeutschland wurde ebenfalls Windstärke 11 erreicht.

Sturmverheerungen in Ost

Seit 36 Stunden tobt ein schwerer Nordweststurm über den norddeutschen Inseln. Im Nordseebad Wyl auf Föhr stauten sich die unter ungeheurem Winddruck stehenden

Wassermassen zu einer Höhe, wie sie seit dem Jahre 1911 nicht mehr dagewesen ist. Die Strandmauer im Ortsteil Süstrand ist an zwei Stellen gebrochen. Am Hafen von Wyl brach das Wasser bis in die Straßen vor, so daß die gesamte Bürgererschaft alarmiert werden mußte, um mit Sandsäcken die bedrohten Strahenzüge abzumauern. Am Rüdumer Seebeich hat das Wasser die Deiche überflutet. Vom Dorf Rüdum auf Föhr wird gemeldet, daß das Wasser bis an die Dorfgrünze gelangte. Der Abbruch an der ganzen Südküste Föhrs ist beträchtlich. Die Bewohner arbeiten fieberhaft, um die besonders stark gefährdeten Einbruchstellen mit Sandsäcken zu verstopfen. Von den Halligen wird gemeldet, daß das Wasser in den Häusern steht. Die Zirkonen sind überflutet, so daß Trinkwasser nur in sehr geringer Menge vorhanden ist.

Bremen, 18. Okt. Den ganzen Sonntag über herrschte im nordwestdeutschen Küstengebiet orkanartiger Sturm. In den Nachmittagsstunden meldeten die verschiedenen Wetterstationen Windstärke 11-12. Spitzböden erreichten über Nordsee eine Geschwindigkeit von 45 Kilometer in der Sekunde.

Aus Bremerhaven wird gemeldet, daß die gesamte Schifffahrt ruhe. Selbst Schiffe großer Tonnage drehten bei und gingen unter Schuß von Land vor Anker. Glücklicherweise sind Unfälle größeren Umfangs bisher nicht zu verzeichnen. Alle Unterweserböden haben Hochwasser gehabt, das weit über das übliche Maß hinausging.

Ungarische Gäste in Bayreuth

Bayreuth, 18. Oktober.

Am Sonntagabend trafen in Bayreuth ungarische Ehrengäste, darunter 235 mitwirkende Künstler unter Führung des Direktors der königlich ungarischen Staatsoper in Budapest, Lajos Martus, im Sonderzug zur Bayreuther Franz-Liszt-Gedenkwoche ein. Der königlich ungarische Gesandte in Berlin, Erzengel Döme v. Stojan, der österreichische Gesandte in Berlin, Stefan Tausch, und der Vertreter des ungarischen Exekutivkomitees zur Feier des Franz-Liszt-Gedächtnisjahres in Ungarn, Direktor Julius v. Novák, haben ihren Besuch zugesagt. Vor Beginn der Veranstaltungen findet am Montag eine Pressebesprechung des wiedererstandenen markgräflichen Opernhauses in Bayreuth statt. Am 15. Uhr werden die Pressevertreter von Oberbürgermeister Dr. Schlumprecht im Rathaus empfangen. Um 17 Uhr beginnt der Festakt im staatlichen Opernhaus, zu dem der bayerische Ministerpräsident eingeladen hat. Anschließend findet im neuen Schloß zu Bayreuth um 22.30 Uhr ein großer Empfang der Ehrengäste durch den bayerischen Ministerpräsidenten und den Oberbürgermeister statt.

Deutsche Antwort nach London

London, 18. Oktober

Wie in London amtlich mitgeteilt wird, sind die Antworten der Regierungen des Deutschen Reiches und Frankreichs auf die von der britischen Regierung am 18. September abgeforderten Vorschläge zur geplanten Fünfmächtekonferenz in den letzten Tagen im britischen Kabinett eingegangen. Presseäußerungen über den Inhalt der deutschen Note müssen, so heißt es in der Mitteilung, als reine Spekulation betrachtet werden.

Gesetz gegen die Kommunisten in Argentinien
Der Bundeskongress der argentinischen Republik ist zu einer außerordentlichen Tagung einberufen worden, um ein Gesetz zur Unterbindung jeglicher kommunistischer Tätigkeit im Lande zu beschließen.

Stadttheater Pforzheim

„Spiel an Bord“, ein Lustspiel von H. Zucco

Solch winterlicher Unterhaltungstoff wünscht und verlangt keine ersattharte lange Diskussion. Er hat und erfüllt sein Bedürfnis, harmloses Vergnügen zu bringen. Und harmlos ist das Vergnügen an einer Geschichte, wie sie der Verfasser serviert. Er soll vom Kritiker nicht gekört werden. Wie ein jugendlicher Zeitungsbote als Ritter Schälze die Köpfe verwirren kann, nur um seiner Zeitung als „blinder Passagier“ einen interessanten Stoff zu liefern, wird in diesem Lustspiel ohne sonderliche originelle Einfälle durch drei Akte in einem gefällig polierten Dialog durchgezogen. Weltstädtische Eleganz und Lebensgewohnheiten, dazu ein intimer Schiffsalon, dazu gehört eine sehr elegante Regie, um das Lustspiel nicht allzusehr zu beschweren. Der Spielleiter Willy Gräß hat bildnerisch die drei Akte hübsch eingepaßt, auch für ein nettes Zusammenpiel gesorgt. Und so gab es sehr anerkennenswerte Einzelleistungen. Freiheit der Bewegungen, ungezwungene Haltung, verbunden mit natürlichem Ton und die sofort in die Augen springenden Vorträge aller Künstler, die an der Aufführung des Lustspiels beteiligt sind. Dieser Ritter Schälze des Ottohaus Reinken ist mit seinem ärmlichen Temperament und seiner großen Gewandtheit war vortrefflich. Eine scharfe und geistig bewegliche, von Humor unterstüzte Auffassung befähigte ihn, in den herrlich-besseren Partien der Rolle den Charakter des Ritter Schälze alias Ritter van Lobe mit all den lebenswichtigen Eigentümlichkeiten anzukuppeln, die ihm immer in jeder Belegenheit den schließlichen Sieg genährte. Walter Hiller geklunnet die Töne der Hochklang als Hauptaktionär der Henning K.O. ausgezeichnet. So recht in ihrem Element blühte sich Erna Heintz, die „Fräulein Dittmann, Lehrerin an der höheren Töchterchule in Lübeck“ sein zu charakterisieren wußte. Ein gut Teil des Erfolges war auf ihr Konto zu setzen. Grell Wolfbauer schreitet mit der Noblesse der großen Dame durch den Schiffsalon und Jmgard Weira als „Scholle Schröder“ wirkt in der mädchenhaften Zurückhaltung und Entrüstung gegenüber dem aufbringlichen „von Bekern“ des Georg Seriel sehr natürlich. In Lieblichkeit gegenüber Ritter Schälze am Schluß des dritten Aktes war alles in Butter. Klaris Lichtweiß gab den Sekretär Ritter van Lobe mit Charme. Ihre Vorgesetzten auch Gerhard Müller (Leutnant Frenssen), Hans Lewend (Schiffsarzt) und „der freundliche Herr Sübner“ Curt Müller. Das Publikum schien sich sehr zu unterhalten, zeigte sich vernügt und spendete reichlichen Beifall. Blumen und andere kleine Aufmerksamkeit galten als besondere Anerkennung für die Einzelleistungen. U.

Neuenbürg/Ludwigsburg/Kirchheim-Teck
den 19. Oktober 1936.

Unsere liebe Mutter

Luise Fieß

ist im Alter von 80 Jahren von ihrem langen Leiden erlöst worden. Auf Wunsch der Entschlafenen hat die Beerdigung in aller Stille in Kirchheim-Teck stattgefunden.

Die trauernden Angehörigen:
Familie Wilhelm Fieß, Kaufmann.
Familie Hermann Fieß, Oberrechnungsrat.
Familie Hermann Schimming, Kreisbaumeister.

Segernfeer-Bauerntheater

heute abend 20 Uhr in der Turn- u. Festhalle in Höfen.

NSG. „Kraft durch Freude“.

Laden

mit groß. Schaufenster und Nebenräumen in guter Lage in Calmbach zu vermieten.

Angebote unter Nr. 936 an die „Engländer“-Wohlfühlstelle erbitten.

Lüchtliges, kinderliebes

Mädchen

das auch Gelegenheit zum Kochen hat, auf 1. November gesucht.

H. Holzhauser, Professor Pforzheim, Kohlhardtstraße 10.

Verbraucher-Genossenschaft Neuenbürg.

Schönes

Silberkraut

ist eingetroffen und kann von jedem, Verfräugungen bezogen werden.

Der Vorstand.

Deine Mark-



Deinem Arbeitskameraden!

Haut-Löse der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung

424152 GEWINNE UND 20 PRÄMIEN

RM. 1.600.000.

Als Verlobte größten:

Berta Dietrich
Alfred Knöller

Neuenbürg 18. Oktober 1936 Rosenbach

Ein Einweichmittel muß billig sein und viel leisten: nehmen Sie



Henko

die Waschhilfe für 13 Pfg.

Alle Strümpfe

und Socken werden halber angezogen und angestrickt, sowie Faltenstoffe aufgenommen. Bitte nicht abschneiden.

Eugen Ballon, Neuenbürg a. E., Wildbader Straße 131.



Bergsteiger und Schifahrer zu den Gebirgsgruppen

Bei den Gebirgsgruppen werden in der Zeit vom 16. Oktober 1936 bis 15. Januar 1937 Freiwillige zur Einstellung im Herbst 1937 angenommen. Gebühte Bergsteiger und Schifahrer werden bevorzugt.

Nähere Auskunft erteilt jedes Wehrkreis-Kommando und jedes Wehrmeldeamt.

Kauf WSM-Briefmarken

Das Zugucken des Winterhilfswerkes 1936/37 gibt, wie wiederholt berichtet, die Deutsche Reichspost auch in diesem Winter wieder eine Reihe neuer Wertzeichen heraus, die auf neun verschiedenen Werten Abbildungen von Strahlen und Bäumen des Dritten Reiches zeigen.

Beachtl. beim WSM

Der Führer erwartet von jedem einzelnen, daß er nur dann und nur so lange WSM-Unterstützung bezieht, als es notwendig ist.

Anträge werden jederzeit durch die RW-Blockwaller entgegengenommen; das sind die Männer und Frauen, die sich jahraus, jahrein ehrenamtlich in den Dienst am Volk stellen und in jedem Haus bekannt sind.

Es ist zwecklos, sich in die Diensträume der Ortsgruppenbeauftragten hereinzudrängen. Wenn Aufforderungen nötig sind, werden die Bedürftigen dorthin eingeladen.

Die Entschreibung über einen Antrag trifft der Ortsgruppenbeauftragte nach den ihm vorgelegten Richtlinien. Änderungen dieses Entschreibens sind nur dann zulässig, wenn sich die Ernährungsverhältnisse des Antragstellers wesentlich verschlechtert haben.

Die Antragsteller erhalten eine Mitteilung, wie ihr Antrag entschieden worden ist. Die Abholzeiten von Unterstützungen sowie Abholnummern werden, wie alle übrigen Bekanntmachungen, an den „Schwarzen Brettern“ angeschlagen.

Im Monat Oktober kommen zur Ausgabe: Kohlen und Kartoffeln.

Musterung zur SS „Deutschland“

Bei SS „Deutschland“ finden noch Musterungen für den freiwilligen Eintritt in die SS-Verfügungstruppe statt.

Bewerber können sich hierzu noch schriftlich bei SS „Deutschland“, Abteilung II b, München 13, Jngoskader-Verd-Str. 193, unter Einlegung eines Lebenslaufes mit Lichtbild melden.

Familien-Unterstützung der Wehrmacht-Einberufenen

Arbeitsfähigen Angehörigen der zum Wehr- oder Arbeitsdienst Einberufenen wird nach den gesetzlichen Bestimmungen Familienunterstützung nur gewährt, wenn sie beim zuständigen Arbeitsamt als Arbeitssuchende gemeldet sind.



Schramberg, 18. Oktober. (13 Bewerber um die Stadtbürostandsstelle.) In der letzten Sitzung der Beigeordneten und Ratsherren führte der stellv. Bürgermeister Warg den Ortsgruppenleiter Fritz Breitenstein als neuen Ratsherrn in sein Amt ein.

Starke Abbeben

Stuttgart, 18. Oktober

Am Sonntag wurde von den württ. Erdbewohnern in Stuttgart, Ravensburg und Wehstetten ein sehr starkes Abbeben ausgeprägt. In der Stuttgarter Erdbewebung traten die ersten Wellen um 4.11 Uhr 1.0 Sekunden ein.

Sozialismus der Tat

Stuttgart, 18. Oktober

Etwa hundert gegenwärtig auf der Solitude im 14. Schulungslager zusammengefaßte Leiter der württ. Berufs- und Fachschulen haben freiwillig eine Stipendienstiftung von 5000 RM. gemacht, um würdigen Gesellen und Kaufleuten, angehenden Selbstaufsteigern in Handwerk, Industrie und Handel ihre Weiterbildung in den staatlichen Meisterkursen zu ermöglichen.

dieser Meldung zu befreien, wenn die Einberufung nicht länger als zwei Wochen dauert. Hiergegen hatte der Präsident der Reichsanstalt aus arbeitsfähigkeitsmäßigen Gründen Bedenken erhoben, da es möglich sei, daß auch die Angehörigen von Teilnehmern an kurzfristigen Lehrgängen für den Arbeitsdienst befreit werden, insbesondere in ländlichen Bezirken.

In einem neuen Erlass erklärt der Präsident, daß, wenn somit auch eine allgemeine Befreiung von der Meldung beim Arbeitsamt nicht geboten erscheine, die Landesarbeitsämter doch beschleunigt anzuweisen seien, die unterstützungsberechtigten Angehörigen der zu kurzfristiger Lehrgänge oder kurzfristiger Ausbildung einberufenen Wehrpflichtigen im Einzelfall auf Antrag von der Meldung zu befreien, wenn die Angehörigen nach den Verhältnissen keine Aussicht haben, während des Bezuges der Familienunterstützung in Arbeit vermittelt zu werden.

Meisterschule in Ulm a. D. errichtet haben. Beides Beweise einer vorbildlichen Einstellung und eines wahren Sozialismus der Tat

Rekordzahlen im Fremdenverkehr

Stuttgart, 18. Oktober

Im Sommerhalbjahr April — September 1936, für das die Zahlen jetzt vorliegen, hat sich der Stuttgarter Fremdenverkehr außerordentlich günstig entwickelt. Die Gesamtzahl der Fremden hier von 197 713 im Vorjahr auf 222 684 in diesem Sommer, nahm also um rund 25 000 Personen oder 12,6 Prozent zu.

Ein besonders erfreuliches Bild zeigt dabei der Auslandsfremdenverkehr.

In Auswirkung der Olympischen Spiele hier nämlich die Zahl der Auslandsfremden um rund 8300, von 21 106 auf 29 568 oder um 40,1 Prozent, die Zahl der ausländischen Übernachtungen um rund 15 000, von 34 845 auf 49 959 oder um 43,4 Prozent. An dieser starken Zunahme waren alle Länder beteiligt.

Serrerberger Tierzuchtställe vorbildlich

Serrenberg, 17. Oktober

In Anwesenheit von Innen- und Wirtschaftsminister Dr. Schmidt, Landesbauernführer Arnold und dem Vorsitzenden des Reichsverbandes Deutscher Rindzüchter, Schenckel, sowie der Führer des ganzen Süddeutschen und vieler Landwirte wurde am Freitag die an der Reichsstraße nach Stuttgart neuerbaute Tierzuchtställe feierlich ihrer Bestimmung übergeben.

Halle soll gleichzeitig auch als Obstmarkt-halle Verwendung finden. Die Finanzierung des Baues, der ohne Schulden erstellt worden ist, haben der Jagdviehverband, der Kreisverband, die Stadt Serrenberg, die zum Süddeutschen gehörenden Gemeinden und Züchter übernommen. Was hier erfüllt worden ist, darf nach den Worten von Landesbauernführer Arnold als vorbildlich für ganz Württemberg bezeichnet werden.

Der 22. Württ. Landesobstbauernkongress

Kirchheim u. Teck, 18. Okt.

Am vergangenen Samstag und Sonntag fand in Kirchheim u. T. der 22. Württ. Landesobstbauernkongress statt. Als am Samstagvormittag die Obstbauausstellung in der Turnhalle und deren Freigelände durch Landrat Stierle-Kirchheim eröffnet wurde, war man schon von der großen Zahl auswärtiger Gäste aus der ganzen schwäbischen Heimat überrascht und am Sonntag ging ein ansehnlicher Besucherstrom durch die Ausstellung, die in vorbildlicher Weise als Gemeinschaftsausstellung aufgezogen wurde.

Der Sonntagvormittag war Besichtigungen von Obstanlagen, der Sebenswürdigkeit der fleißig besagten Stadt und der Umgebung gewidmet. Nachmittags 2 Uhr fand die Hauptversammlung statt. In seinem Vortrag über „Walnuz- und Haselnußanbau am Albraun“ erläuterte Kreisobstbauerninspektor Scherl die Anbauvorbereitungen für Nußbäume und forderte nachdrücklich zu deren weiterer Ausbreitung im Interesse der deutschen Selbstversorgung mit Fett auf.

30 neue Siedlungshäuser in Hall

Schönb. Hall, 18. Oktober

Die Siedlungspolitik, die von der Stadt unter nachdrücklichster Unterstützung der Kreisleitung seit Jahren getrieben wird, soll auch im kommenden Jahr fortgesetzt werden. Es ist geplant, die Koloniesiedlung im 30 weitere Gebäude zu vergrößern, so daß die Zahl der Wohnungseinheiten zusammen mit den 34 Doppelhäusern und 20 Einzelhäusern auf nahezu 120 steigt.

Mein blondes Märchen

ROMAN VON PAUL HAIN

Verlag: Nechtel-Verlag, Stuttgart (Ver. Dresden)

Er geht durch den Zaun hindurch, als wäre da kein Zaun. In der gleichen steilen, gleitenden Haltung, in der er bisher dahingeschritten ist. Nun steht er vor der Haustür und hat schon den einen Fuß durchgeholt, als wäre da gar keine Tür.

Liesel ist aus dem leichten Schlummer gefahren. Seit Wochen ist es ja kaum noch ein richtiger Schlaf, den sie für Stunden findet.

Mit schnellen Schritten ist sie drüben am Bett. „Mutter?“ Ihre Hände tasten nach den Streichhölzern, um die kleine Petroleumlampe anzuzünden.

soll. Der Husten läßt langsam nach. Die Kranke bleibt aufgerichtet in den Kissen liegen.

„Bleiben...“ flüstert sie leise.

Die weiten, hageren Hände tasten nach Lisels Hand.

„Kind — ich glaube — es ist — nun — soweit —“

Die Stimme spricht ohne Angst, mit einer zitternden Ergebenheit. Lisel preßt die Zähne aufeinander, ein wildes Schluchzen steht ihr in der Kehle. Mählig reißt sie sich zusammen.

„Ach, Mutter, das ist doch Unsinn! Du wirst gesund werden. So nahe vorm heiligen Fest.“

Ob sie selbst noch daran glaubt? Aber auch an das andere kann sie und will sie nicht glauben.

„Liesel, ich fühl's so deutlich. Eben hab' ich von blauen Himmelschiffen geträumt — von Wolken und Engeln — und einer hat durchs Fenster geschaut. Aber ich fürchte mich nicht, Lisel — ich — ich bin ganz — bereit. Ich war schon lange — so müde —“

Die Stimme wird noch ruhiger und gefasster. Ein stilles Lächeln gleitet wie ein Hauch über das weiße, eingefallene Gesicht. Der Druck ihrer Hände wird unmerklich fester.

„Nicht weinen — Kind, das muß jeder einmal ertragen können. Das — das — ist so. Gott nimmt mir meine Mühsal ab. Sie war zu — schwer für mich. Da muß man — dankbar sein — Lisel.“

„Mutter — Mutter —“

Lisel hat sich über die Kranke geworfen, sie fest mit den Armen umklammert. Ihr ganzer Körper zittert in einer wilden Auflehnung gegen das Unfassliche, Unbekannte.

„Still legt sich eine weiße Hand auf das blondhaar.“

„Liesel — mein Leben war — schön — bei aller Not. Ich hab' dich gehabt — und hab' dich aufwachsen sehen dürfen. Man darf auch nicht — zuviel verlangen. Für dich ist — gejorgt — das — das wollt' ich dir noch sagen. Die Frau — Oberförster wird dich — aufnehmen — das hat sie mir versprochen —“

Nun wird der Atem doch schwächer. Die Stimme will versagen.

„Du bleibst ja, Mutter —!“ schreit Lisel auf. „Du bleibst — du bleibst — du bleibst!“

„Du wirst es da — gut haben — im Forsthaus.“

Frau Ulrich blüht in das flackernde Lampenlicht. Ihre Augen haben schon jenen dunklen Glanz, der hinter die irdische Welt sieht und durch das dunkle Tor blüht, das sich geheimnisvoll zwischen fernem Wolken öffnet.

„Etwas Geld liegt unten in der — Kommode — das sollte einmal später für — deine Aussteuer —“

Ein Husten schüttelt sie. Lisel hält den bebenden Körper fest in ihren Armen. Die Tränen strömen ihr über das Gesicht.

Langsam verebbt der Anfall wieder, die Kranke läßt sich in die Kissen zurücksinken.

„Überall sind — Blumen —“, flüstert sie. „So viele Blumen. Gold und blau. Und soviel Sonne — soviel Sonne. Wolken und Blumen — und — Sonne — und bunle — Vögel. Die freuen sich alle — daß ich — komme.“

Ein schwacher Seufzer.

„Da ist — ja — auch — Vater —“

Einen Augenblick herrscht unendliche Stille in der kleinen Stube. Klirrt da nicht leise das Fenster? Ein Luftzug? Rührt und weicht.

Der Fremde auf der Bank unter dem Fenster hat sich erhoben. Er hält das Stundenglas hoch in der Hand.

Der letzte Sand rieselt von oben nach unten.

„Nun nehm' ich dich mit, Mutter Ulrich“, sagt er lautlos. „Nun hast du alles geordnet, liebe Freundin.“

Aber seiner Schulter blüht die Senfentinge im ersten, milden Strahl des aufdämmernden Morgens.

So schreitet er mitten durch die Mauer in das Haus hinein.

Eben klirrt es wie ein Schimmer über das Antlitz der Sterbenden. Der Körper dehnt sich, der Kopf legt sich wie zum Schlaf zurecht.

„So müde — bin ich.“

(Fortsetzung folgt.)

